Katholisches Leben in Meschede und Bestwig | Nr. 26 | März 2024

crux

ERZBISTUM PADERBORN

Glauben und Spiritualität

Was Menschen bewegt

Eine doppelte Berufung
Schwester Judith Beule legt ihre Ewige Profess ab

Grundlage für das Schulleben
Die St.-Walburga-Realschule hat ein christlich geprägtes Leitbild

Stützen im Alltag
Kitas sind Partner in der familienpastoralen Arbeit

»Trösten statt vertrösten muss nicht heißen,
viele Worte zu machen,
sondern einfach zuzuhören.«

€ 16,00
gebunden
ISBN 978-3-98790-014-3

Das Buch ist hier erhältlich:

bonifatius@azb.de
www.bonifatius-verlag.de
02832 929291

Buchhandlung Dortmund
dortmund@bonifatius.de
0231 148046

Buchhandlung Paderborn
paderborn@bonifatius.de
05251 153142

und überall wo es Bücher gibt

BONIFATIUS

INHALT

4 Eine doppelte Berufung
Schwester Judith Beule legt im Bergkloster Bestwig ihre Ewige Profess ab.

7 Impulse für den Glauben
Schwestern und Brüder laden zu interessanten Angeboten ins Bergkloster Bestwig und in die Abtei Königsmünster ein.

8 „Ich komme gerne wieder“
Der Startschuss für den ersten Bergklosterlauf war vielleicht der Beginn einer neuen Tradition.

12 Grundlage für das Schulleben
Die St.-Walburga-Realschule in Meschede zeichnet sich durch ihr christlich geprägtes Leitbild aus.

16 Bibelvers

18 Glaube(n)
oder vom tragenden Grund, inneren Licht und Weitergehen auch im Dunkeln.

23 Orientierungspunkte und Stützen
Die katholischen Kitas haben sich zu unverzichtbaren Partnern in der familienpastoralen Arbeit der Kirchengemeinden vor Ort entwickelt.

24 KI-Kreuzweg schafft neue Zugänge
St.-Walburga-Realschüler erforschen Künstliche Intelligenz.

28 Erzbischof hat Platz eingenommen
Dr. Udo Markus Bentz wurde in einem Festgottesdienst am 10. März in sein Amt eingeführt.

31 Gottesdienstliches Angebot bereichern
Bereits 1.070 Leiterinnen und Leiter von Wort-Gottes-Feiern beauftragt.

Liebe Leserinnen und Leser,

wir leben in bedrohlichen Zeiten. Immer mehr Konfliktherde in der Welt explodieren. Die Inflation bringt viele Menschen in existenzielle Not. Die Klimakrise schürt Ängste vor allem bei jungen Leuten. Die Pandemie mit all ihren Folgen, vor allem der sozialen Isolation, ist noch längst nicht vergessen. Da verwundert es nicht, dass Menschen nach Halt, nach Orientierungspunkten jenseits von materiellen Werten suchen. Das alleinige Streben nach Wohlstand, das am Ende des 20. Jahrhunderts der Motor für viele war, immer mehr besitzen zu wollen, in immer größeren Wohnungen und Häusern zu leben, nach immer höheren Zielen zu greifen, hat weitgehend ausgedient.

„Schneller, höher, weiter“ sind keine Ideale mehr, mit denen sich Eindruck schinden lässt. Stattdessen folgt der Rückzug ins Private. Familie und gemeinsam verbrachte Zeit haben als Ideale wieder an Bedeutung gewonnen. Der Trend geht in Richtung Reduktion. Selbermachen ist modern, Anleitungen und Videos für Handarbeiten, fürs Heimwerken und fürs Einmachen boomen im Internet. Auch die Sehnsucht nach modernen Formen von Spiritualität ist in den vergangenen Jahren gewachsen, nach Orten, Werten und Idealen, die Halt und Richtung in chaotischen Zeiten vorgeben.

Gleichzeitig ist aber auch die Entfremdung von den Kirchen, die in früheren Zeiten für Generationen von Menschen genau ein solcher Fels in der Brandung war, nie so groß gewesen. Missbrauchsskandale und das Festhalten an überlieferten Traditionen und Idealen, die für viele Menschen nichts mehr mit ihrer Lebenswirklichkeit im 21. Jahrhundert zu tun haben, lassen zweifeln. Die Debatten, die nicht nur rund um den Synodalen Weg in der Katholischen Kirche in Deutschland geführt werden, spiegeln genau diese Konflikte. Gleichzeitig schwindet die Dominanz Europas in der Weltkirche, weil die Gläubigen anderer Kontinente ihre Rollen und Rechte selbstbewusst einfordern.

Aber oft ist es nicht der Glaube, der den Menschen fehlt – im Gegenteil, viele entdecken auf ihrer persönlichen Sinnsuche Gott ganz neu für sich. Diese Menschen brauchen auch Orte, wo sie ihren Glauben und ihre Spiritualität leben und weiter entfalten können, in Gemeinschaft, aber auch ganz individuell und in aller Vielfalt. Damit befassen wir uns in dieser Ausgabe. Es geht um Teilhabe an Seelsorge und kirchlichen Angeboten, aber auch um die Frage, was die Gläubigen sich wünschen, um sich weiter zuhause zu fühlen. Lassen Sie sich inspirieren und motivieren, Ihre eigene Glaubensidentität zu entdecken.

Bettina Görlitzer
Redakteurin im Team Crux

Eine doppelte Berufung

Schwester Judith Beule legt im Bergkloster Bestwig ihre Ewige Profess ab.

Von Dir, Gott, gerufen und Deiner Treue gewiss, gelobe ich Dir vor Deiner Gemeinde in die Hände der Generaloberin Schwester Maria Thoma Dikow gottgeweihte Keuschheit, Armut und Gehorsam nach dem Evangelium für immer gemäß der Lebensordnung der Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel." Mit diesen Worten legte Schwester Judith Beule im Bergkloster Bestwig ihre Ewige Profess ab. Mit dieser Profess bindet sie sich auf Lebenszeit an die Ordensgemeinschaft. Weiter geht die Gelübdeformel mit den Worten: „In dieser Gemeinschaft will ich vorbehaltlos mein Leben einsetzen im Dienst der Kirche, um der Welt die frohe Botschaft Deiner Liebe zu bezeugen zum Preise Deiner Herrlichkeit."

Damit setzt die 31-Jährige auch ein starkes Statement in einer Zeit, in der sich immer mehr Christinnen und Christen von ihrer Kirche entfernen. Doch Schwester Judith hat sich nach ihrer Ordensausbildung und nach den ersten fünf Jahren mit zeitlicher Profess nun für diesen Weg entschieden. 200 Mitschwestern, Verwandte und Freunde erlebten den Tag mit. Provinzoberin Schwester Johanna Guthoff begrüßte sie alle zu einem „Fest des Glaubens" in der Dreifaltigkeitskirche.

Pater Guido Hügen aus der Abtei Königsmünster, der die Messfeier leitete, erklärte in seiner Predigt: „Du hast erfahren, dass es im Leben nicht immer einfach ist, dass es oft an Unterstützung fehlt. Aber du hast auch gespürt, was das Getragen-Sein durch Menschen ausmacht, die dich gernhaben."

Schwester Judith ist gehörlos und sehbehindert und setzt sich beruflich für die Belange taubblinder Menschen ein. Seit 2022 arbeitet sie im Erzbistum Paderborn mit einer halben Stelle als Seelsorge-Koordinatorin für Menschen mit Hör-, Sprach- und Sehbehinderungen. Unter den tauben und taubblinden Menschen ist sie gut vernetzt. Für Gehörlose sieht sie fast überall Nachholbedarf. „Im Sinne von Barrierefreiheit wird zwar schnell an Rollstuhlfahrer und Rollator-Nutzer, auch an Sehbehinderte gedacht, aber selten an taube Menschen", erklärt Schwester Judith. Daran will sie etwas ändern.

„Dein Ordensleben, dein Studium und dein Beruf haben dir Erfüllung gebracht", freute sich Pater Guido. „Allein die Feier heute zeigt, wie begeistert du die befreiende Botschaft Jesu an Menschen weitergibst, die sie nicht hören können."

Schwester Judith präpariert die Kamera für eine Aufnahme. Regelmäßig nimmt sie in Gebärdensprache Videos für verschiedene Social-Media-Kanäle und Internetseiten auf.

„Taktile Kommunikation"

Darüber hinaus sieht Schwester Judith in ihrer Arbeit eine wichtige Aufgabe darin, Hörende für die Bedürfnisse dieser Menschen zu sensibilisieren und zu schulen. Mittlerweile unterrichtet sie auch Gebärdensprache an der Volkshochschule in Meschede. Und in der Corona-Zeit begannen die ersten Mitschwestern im Bergkloster Gebärdensprache zu lernen. Im Sommer gab Schwester Judith an der Humboldt-Universität in Berlin zudem ein Präsenz-Seminar zum Thema „taktile Kommunikation". Außerdem ist sie Mitglied einer europaweit tätigen Arbeitsgruppe, die theologische und liturgische

Schwester Judith tritt vor den Altar und sagt: „Ich bin bereit." *Fotos: SMMP/Ulrich Bock*

200 Mitschwestern und Gäste füllen die Dreifaltigkeitskirche. ***Fotos: SMMP/Ulrich Bock***

Begriffe in Gebärdensprache übersetzt. „Für Begriffe wie ‚Apostel' und ‚Lamm Gottes' gibt es bisher keine standardisierten Gebärden. Die entwickeln wir dort", erklärt Schwester Judith.

Insofern empfindet sie eine doppelte Berufung: in ihrem Leben als Ordensschwester und als Seelsorgerin für gehörlose und taubblinde Menschen. Pater Guido erklärte: „Mit der Ewigen Profess stellst du dich ganz in den Dienst Gottes, um ganz für die Menschen da zu sein." Das entspreche dem Leitsatz der Ordensgründerin Maria Magdalena Postel: „Die Jugend fördern, die Armen unterstützen und nach Kräften Not lindern."

Ulrich Bock

INFO

Zur Person

Schwester Judith Beule wurde in Meschede geboren und wuchs in Schmallenberg auf. Schon in ihrer Jugendzeit engagierte sie sich in der katholischen Jugendarbeit. Ihre Ausbildung zur Kinderpflegerin und Erzieherin absolvierte sie am Berufskolleg Bergkloster Bestwig. Aufgrund der Entfernung wohnte sie schon in dieser Zeit während der Woche auf dem Klostergelände. Erste Kontakte zur Gemeinschaft erfuhr sie durch den Besuch der Gebetszeiten in der Klosterkirche.
Nach der Erzieherinnen-Ausbildung legte sie das Montessori-Diplom ab. 2016 trat sie in die Ordensgemeinschaft ein. Nach ihrem Noviziat studierte sie an der Humboldt-Universität in Berlin „Deaf-Studies". Dieses Studium vermittelt fundierte Kompetenzen für pädagogische, therapeutische, beratende und sprachpraktische Tätigkeiten mit hörbehinderten Menschen. Währenddessen arbeitete sie mit einer Viertelstelle als Gehörlosenseelsorgerin im Erzbistum Berlin. Und seit Oktober 2022 ist Schwester Judith mit einer halben Stelle Gehörlosen-Seelsorgerin im Erzbistum.

Generaloberin Schwester Maria Thoma Dikow überreicht Schwester Judith den Ring als Zeichen der Ewigen Profess (oben). Großer Auszug aus der Dreifaltigkeitskirche: Mit dabei sind auch die Schwestern aus Mosambik, die im Bergkloster leben (rechts).

Impulse für den Glauben aus den Klöstern des Pastoralen Raumes

Schwestern und Brüder laden auch 2024 wieder zu vielen interessanten Angeboten ins Bergkloster Bestwig und in die Abtei Königsmünster ein.

Das Bergkloster Bestwig richtet auch in diesem Jahr wieder über 60 Veranstaltungen aus. Das Themenspektrum ist groß.

Kreatives Engelwochenende

Ein fester Bestandteil sind mittlerweile die kreativen Angebote: Dazu gehören ein kreatives Engel-Wochenende vom 12. bis zum 14. April, Malen mit Strukturmaterialien vom 30. August bis zum 1. September oder die Erstellung von Holzskulpturen in Metalloptik vom 30. November bis zum 1. Dezember. Ansprechpartnerin für diese Angebote ist Schwester Maria Ignatia Langela.

Ebenso gehen die Ikebana-Kurse mit der Ikebana-Lehrerin Gabriele Kaufhold und Schwester Walburga Maria Thomes weiter. Zwei Angebote gibt es im März und November.

Außerdem steht wieder eine zertifizierte Ausbildung zur Bibelerzählerin bzw. zum Bibelerzähler an. Sie schließt mit einer öffentlichen Bibelerzählnacht am Samstag, 25. Mai, um 20 Uhr ab. Darüber hinaus gibt es für bereits fertig ausgebildete Bibelerzählerinnen und -erzähler ein Upgrade: Am 13. November haben sie im Bergkloster die Möglichkeit, das eigene Erzählhandwerk für Kirche und Schule zu erweitern.

Informationen und Anmeldung

Weitere Informationen zum Jahresprogramm 2024 des Bergklosters Bestwig gibt es auf der Internetseite www.smmp.de. Auf Wunsch schickt die Klosterpforte auch einen Flyer mit der Jahresübersicht zu. Telefon: 02904/808294, E-Mail reservierung@smmp.de.

Sonnenaufgangswanderung als gemeinsames Angebot der beiden Klöster

In anderer Form als bisher wird die erste der geführten Wanderungen auf dem spirituellen Wanderweg von Kloster zu Kloster am 25. Juni stattfinden. Als Sonnenaufgangswanderung startet sie bereits um 4 Uhr morgens am Bergkloster Bestwig. Zum Sonnenaufgang um fünf soll die Gruppe den Ostenberg erklommen haben, wo dann gemeinsam Messe gefeiert wird. Geplant ist eine Einkehrmöglichkeit zum Frühstück im Mescheder Ortsteil Wehrstapel. Anschließend setzt die Gruppe ihre Wanderung bis mittags in Richtung Abtei Königsmünster fort.

Eine zweite Wanderung auf der sogenannten Nordroute von der Abtei zum Bergkloster folgt am 13. August.

Kursprogramm Abtei Königsmünster

Ein Schwerpunkt bei den Angeboten im Haus der Stille liegt auf verschiedenen Formen der Übung und Stärkung des eigenen Glaubens in Exerzitien und Meditation. So bieten die Mönche klassische Ignatianische Exerzitien vom 13. bis 17. Mai an. Hier steht der Glaubensweg des Einzelnen im Vordergrund und wird in täglichen Gebets- und Gesprächszeiten im Licht des Lebens Jesu gedeutet. Daneben gibt es aber auch besondere Exerzitienformen, die zum festen Angebot im Haus der Stille gehören.

Wandern, Filme, Liturgie

Unter dem Thema „Du hast mich auf festen Grund gestellt… Du schaffst meinen Schritten weiten Raum“ (Psalm 40,3; Psalm 18,37) sollen in Wander-Einkehrtagen die Menschen in Bewegung gebracht werden. Elemente dieser Tage, die vom 15. bis 21. Juli stattfinden, sind tägliche Wanderungen, Texte und Worte zum Nachsinnen, Zeiten des Schweigens und der Einkehr, Austausch in der Gruppe, gemeinsame Eucharistiefeiern unter freiem Himmel, die Möglichkeit zum Gespräch mit den Begleitern und nicht zuletzt das gesellige Beisammensein.

In Kooperation mit der Katholischen Akademie Schwerte haben sich als festes Angebot Filmexerzitien etabliert. Unter dem Motto „Anders leben“ finden sie vom 7. bis 11. Oktober statt. Filmexerzitien folgen dem Rhythmus von Filmen und Gottesdiensten, Zeiten des Gesprächs und Zeiten der Stille. Sie verbinden Filmgeschichten mit biblischen Geschichten und können so ein neues Licht auf die eigene Lebensgeschichte werfen.

Informationen und Anmeldung

Neben diesen Angeboten gibt es im neuen Gastprogramm der Abtei Königsmünster viele weitere Möglichkeiten, zur Ruhe zu kommen und Impulse für den eigenen Glauben zu bekommen. Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung finden Sie auf der Webseite https://koenigsmuenster.de/hds-kursprogramm/. Auf Wunsch sendet das Gastbüro ein Jahresprogramm zu (Tel.: 0291/2995210; E-Mail gastbereich@koenigsmuenster.de).

HOKA ONE ONE

„Ich komme im nächsten Jahr gerne wieder“

Der Startschuss für den ersten Bergklosterlauf war vielleicht der Beginn einer neuen Tradition.

Die Freude am gemeinsamen Unterwegssein machte diesen Tag zu einem besonderen Erlebnis“, erklärt Schwester Laetitia Müller. Zusammen mit ihrer Mitschwester Judith Beule mischte sie sich beim ersten Bergklosterlauf unter die Walkerinnen und Walker auf der Zehn-Kilometer-Distanz. Damit gehörte sie zu den fast 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmern dieser außergewöhnlichen Laufveranstaltung Ende September.

Veranstalter des Bergklosterlaufs war der TuS Velmede-Bestwig. Das Bergkloster bot sich als Kooperationspartner an, denn die Räume und der Schulhof des zugehörigen Berufskollegs Bergkloster Bestwig hatten die optimale Infrastruktur für Anmeldung, Startnummernausgabe, Umkleidemöglichkeiten, Gepäckaufbewahrung, Live-Musik, Siegerehrungen und Kuchenbuffet.

Auch ein Trikot hat schon viel Aussagekraft. ***Fotos: SMMP/Ulrich Bock***

Lob für das Rahmenprogramm

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen aus dem weiten Umkreis, teilweise aus dem Paderborner Land, aus dem Ruhrgebiet und aus Kassel. Sie waren von den Strecken und dem Flair begeistert: „Das ist ein toller Lauf. Top organisiert. Ich komme nächstes Jahr gerne wieder“, sagte zum Beispiel Fabien Frieling, mit sensationellen 35 Minuten und 17 Sekunden Sieger beim Zehn-Kilometer-Lauf.
Fast ein Jahr lang hat die Laufabteilung des TuS Velmede-Bestwig die Strecken ausgekundschaftet, am Veranstaltungskonzept gefeilt, Genehmigungen eingeholt und mehr als 100 Vereinsmitglieder für die Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung aktiviert.

Ebenso wurde das Rahmenprogramm gelobt. Das begann schon mit der sonntäglichen Messe, die sich um 9 Uhr gut in den Tag einfügte. Eine ganze Reihe von Sportlern nahmen diese Gelegenheit vor den Starts ab 10.30 Uhr wahr. Und nach den Läufen rund um den Zielbereich auf dem Klostergelände war das Massage-Angebot der Bildungsakademie für Therapieberufe der Renner. Die angehenden Physiotherapeutinnen und -therapeuten kneteten in drei Schichten Beine und Schultern. Eine Gruppe angehender Erzieherinnen und Erzieher aus dem Berufskolleg Bergkloster Bestwig sorgte zudem für Kinderbetreuung. Viele Kinder ließen sich dort die Gesichter schminken, bevor sie sich ab 12 Uhr an die Starts zu den Kinder- und Jugendläufen begaben. „Das fiel auf und hat uns großen Spaß gemacht“, sagt Fachlehrerin Barbara Knülle.

Schwester Irmgardis Vitz hatte extra noch reichlich Marmelade eingekocht, die sie am Stand des Klosterladens anbot und fleißig verkaufte. Vertreter der Bergkloster-Stiftung SMMP kamen mit Interessierten ins Gespräch. Und die Stefan-Morsch-Stiftung freute sich über 60 Typisierungen für das Deutsche Knochenmarkspender-Register.

„Für alle Beteiligten ist das also eine Win-Win-Situation“, urteilte Udo Barg

vom Vorstand der TuS-Laufabteilung. Der Dank für die gute Organisation spiegelten sich auch in den Kommentaren nach dem Lauf wider. Ein Läufer aus Bödefeld schrieb: „Euer erster Bergklosterlauf war für mich absolut perfekt. Besser geht's nicht. Danke für den schönen Laufsonntag – auch an das Bergkloster!“ Ein weiterer Teilnehmer erklärte: „Ich freue mich, wenn der Bergklosterlauf im nächsten Jahr zum zweiten Mal stattfindet – versuche, Freunden und Bekannten von dem exzellenten Lauf zu berichten.“

Und findet er ein zweites Mal statt? Provinzoberin Schwester Johanna Guthoff hatte schon vor der Veranstaltung gesagt: „Wir sind ein offenes Kloster und freuen uns auf viele Begegnungen.“ Die gab es – vom Gottesdienst bis zu den Siegerehrungen. Da alle Beteiligten zufrieden sind und die Resonanz so positiv ausfiel, geht die Veranstaltung in diesem Jahr wieder an den Start. Der Termin steht bereits fest: Sonntag, 29. September.

Ulrich Bock

INFO

Bergklosterlauf

Der TuS Velmede Bestwig hat schon 56 Mal einen Volkslauf veranstaltet, zuletzt immer in Bestwig-Föckinghausen. Da der dortige Wald aber durch den Borkenkäfer stark in Mitleidenschaft gezogen wurde, das Wegenetz noch nicht wieder komplett instandgesetzt ist und mit dem Verkauf des dortigen Feriendorfes an eine private Künstlerinitiative auch die Infrastruktur nicht mehr vorhanden war, entschied der Verein, den Volkslauf – wie in den Anfangsjahren – wieder ins Ruhrtal zu legen und am Bürgersportplatz zu starten. Jedoch fehlen auch dort die notwendigen Räume. So entstand die Idee, sich mit dem Bergkloster in Verbindung zu setzen, das fußläufig nur einige hundert Meter entfernt ist. Dort stieß man auf offene Türen. Die Bildungsakademie für Therapieberufe, eine Einrichtung in gemeinsamer Trägerschaft der Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel und der Elisabeth-Klinik der Josefsgesellschaft in Bigge, machte daraus einen Projekttag und brachte sich mit 200 Schülerinnen und Schülern und dem Kollegium ein. Sie übernahmen Streckenposten, Dienste an Gepäckaufbewahrung und Medaillenausgabe und boten die Massagen an. Über 50 Jugendliche und junge Erwachsene gingen auch beim Walking an den Start. Ebenso beteiligten sich zwei Sport-Leistungskurse aus dem beruflichen Gymnasium des Berufskollegs Bergkloster Bestwig an den 4- und 6-Kilometer-Läufen. Die angehenden Erzieherinnen und Erzieher sorgten für die Kinderbetreuung. Die Band „CountryMo and the Catfish“ aus Kassel, in der die Schulleitung des Engelsburg-Gymnasiums – ebenfalls eine Schule in Trägerschaft der Ordensträgerschaft – mitwirkt, spielte Country-Musik. Und schließlich wirkten auch viele Ordensschwestern mit – ob mit der Trommel an der Ziellinie oder beim Verkaufsstand des Klosterladens. TuS-Mitglieder übernahmen die Ausgagbe der Startnummern, dieSportlerbetreuung, Starts und Zeitmessungen, Streckenposten und die Verpflegungsstationen an der Strecke, die Siegerehrungen, an der auch Bürgermeister Ralf Péus mitwirkte, und das riesige Kuchenbuffet in der Schulcafeteria. So waren im Hintergrund fast 300 Menschen aktiv, um knapp 400 Sportlerinnen und Sportler an den Start zu bringen. Aus dem Ort kamen Besucher, insgesamt erlebten den Lauf auf dem Klostergelände somit rund 600 Sportbegeisterte mit. Weitere Informationen und Bilder gibt es hier: www.bergklosterlauf.de. Die Online-Anmeldung für den Lauf am 29. September 2024 ist bereits möglich.

Der Glaube als Grundlage für das Schulleben

Die St.-Walburga-Realschule in Meschede ist mehr als eine ganz normale Realschule, in der die Schüler und Schülerinnen auf den Abschluss der Sekundarstufe 1 vorbereitet werden. Als katholische Schule in Trägerschaft des Erzbistums Paderborn zeichnet sie sich auch durch ihr christlich geprägtes Leitbild aus.

In dem Leitbild, das für alle Schulen in Trägerschaft des Erzbistums Paderborn gilt, sind sieben Grundsätze festgeschrieben. Wie sich die im einzelnen auf den Alltag auswirken, kann allerdings je nach Schule und ihrem jeweiligen Profil unterschiedlich sein. Die Schulen hätten ihre Freiheiten, sagt Schulleiter Dr. Markus Pohl. Zum einen müsse sich das, was umgesetzt werden könne, an den jeweiligen Gegebenheiten vor Ort orientieren. Gleichzeitig sei so ein Leitbild immer auch ein Spiegel der Gesellschaft und gehöre daher auch immer wieder auf den Prüfstand.

In der Verbindung aller Punkte sei es wichtig, Strukturen zu hinterfragen, ob sie noch zeitgemäß seien, betont der Schulleiter. Soziale Gerechtigkeit bedeute zum Beispiel auch, dass man sich fragen müsse, wie man mit Klassenfahrten umgehe, wenn die Kosten weiter so steigen würden wie im Moment. Unter Umständen sei Zahl und Dauer zu reduzieren. „Auch das ist ein Aspekt, mit dem sich eine katholische Schule befassen muss."

Festzuhalten ist, dass die Realschule, weil in kirchlicher Trägerschaft, als Privatschule gilt. Ein Schulgeld wird aber nicht erhoben. Was im Leitbild des Erzbistums unter Punkt 4 „Im Dialog leben: Katholisch in ökumenischer Offenheit" sich eher noch als Ausnahme liest, ist in Meschede gelebte Praxis: „Die Schule kann – im Rahmen der Vorgaben des Erzbistums – Schüler anderer christlicher Konfessionen sowie im Einzelfall Schüler anderer Religionen und Konfession aufnehmen", erläutert der Schulleiter. Die Zusammensetzung der Klassen sei in dieser Hinsicht heterogener, als viele annehmen würden. Markus Pohl führt als Beispiel die neunte Klasse an, in der er selbst Religion unterrichtet: Lediglich 19 der 32 Jugendlichen sind katholisch.

Insgesamt können pro Schuljahr rund 60 Kinder an der zweizügigen Realschule aufgenommen werden. Die Klassen zu füllen, das sei bislang nie ein Problem gewesen, da in der Regel ein Vielfaches an Bewerbungen eingehe, berichtet der Schulleiter. Einen Grund dafür sieht Pohl eben genau in der christlichen Prägung der Schule und der damit verbundenen Werte, die vermittelt werden. Das werde mitunter auch von muslimischen Eltern geschätzt. Die Teilnahme am Religionsunterricht ist im Gegensatz zu nicht konfessionsgebundenen Schulen für alle Schüler und Schülerinnen verpflichtend. Wer weder katholisch noch evangelisch getauft ist, kann sich entscheiden, an welchem Unterricht er teilnimmt.

Der erste Grundsatz des Leitbildes

Auch in den Kunstprojekten spiegelt sich das Leitbild: Diese Collage im Eingangsbereich zeigt Porträts von Menschen, die sich für den Dienst am Menschen und an der Gesellschaft verdient gemacht haben.

Dr. Markus Pohl ist seit diesem Schuljahr Schulleiter an der St.-Walburga-Realschule – für ihn ist das katholische Leitbild ein wesentliches Merkmal der Schule. *Fotos: Bettina Görlitzer*

steht unter der Überschrift „Authentische christliche Spiritualität: Menschen auf der Suche nach Gott“. Das bedeutet zunächst einmal, dass Gottesdienste regelmäßig stattfinden. In der Realschule in Meschede begleiten sie zum Beispiel alle wichtigen Ereignisse. Auch bei der Einführung von Markus Pohl am 1. August des vergangenen Jahres ist ein Gottesdienst gefeiert worden. Je nach Größe der Gruppe oder Anlass kommen die Kinder und Jugendlichen im Meditationsraum, in der Aula oder in der Kirche St. Mariä Himmelfahrt zusammen. Wenn die gesamte Schulgemeinde Gottesdienst feiert, müssen dabei immerhin alle rund 400 Schüler und Schülerinnen sowie die Mitglieder des Kollegiums Platz finden.

Schulseelsorge übernimmt Funktion der Sozialarbeit

„Jeden Monat findet mehr als ein Gottesdienst statt“, erklärt der Schulleiter, in der Regel im kleineren Kreis für die jeweiligen Altersstufen. Aus dem Pastoralteam des Pastoralverbundes Meschede/Bestwig stehen dafür Pastor Reinhold Schlappa und die Schulseelsorgerin Martina Thiele zur Verfügung. Außerdem sollte jeder Schultag in der ersten Stunde mit einem Gebet beginnen. Wie die Kollegen das anlegen, sei jedem selbst überlassen, sagt Pohl. Er selbst habe es sich zur Regel gemacht, das Gebet des jeweiligen Tagesheiligen zu verwenden und den Schülern dabei gleichzeitig etwas über diese Personen zu vermitteln.

Auch die Schulseelsorge, die gleichzeitig die Funktion der Sozialarbeit übernimmt, ist im Leitbild verankert. Mit Martina Thiele ist der St.-Walburga-Realschule vom Erzbistum eine Gemeindereferentin zugeordnet. Neben ihrer Funktion als Ansprechpartnerin für die Kinder und Jugendlichen bereitet sie unter anderem auch Gottesdienste vor, oft gemeinsam mit Ulrich Homann, Pastor und Lehrer für evangelische Religion.

Darüber hinaus soll das Kirchenjahr mit seinen wichtigen Feiertagen im Schulleben abgebildet werden. Gerade darauf ist Pohl besonders gespannt, weil es eben auch sein erstes Schuljahr an der Schule ist. Im Februar widmet die Mescheder Realschule stets einen Gedenktag der Schulpatronin Walburga.

„Die Würde des Menschen: Verwurzelt in seiner Gottebenbildlichkeit“: Das ist die Überschrift des 2. Grundsatzes. Darin heißt es unter anderem: „Katholische Schulen sind entstanden aus dem Auftrag der Kirche, besonders den Armen und Schwachen in der Gesellschaft Bildung und Teilhabe zu ermöglichen.“ Damit erklärt sich beispielsweise auch, warum kein Schulgeld erhoben wird und Familien, die sich eine Klassenfahrt oder einen Ausflug nicht leisten können, finanziell unterstützt werden. Außerdem sollen die Grundsätze der katholischen Soziallehre im Unterricht vermittelt werden: Konkret heißt das, dass in „allen Fächern, die sich mit Gesellschaft, Wirtschaft und Politik befassen, die Sicht auf die Verlierer und die Benachteiligten immer mit dazu gehört“.

„Katholisch heißt zunächst: allumfassend, allgemein“ heißt es in Punkt 3 des Leitbildes. Das impliziert die Kontakte zur Kirche vor Ort, aber auch die Beschäftigung mit der Kirche weltweit. Die engen Verbindungen zur Gemeinde bestehen unter anderem durch die bereits erwähnten Gottesdienste. Aktionen der bischöflichen Hilfswerke, die im Unterricht gewürdigt werden, schlagen wiederum eine Brücke zum sozialen Engagement über die Schule hinaus, wie es unter Punkt 7

bauer
moderne anstrichtechnik gmbh
Fachbetrieb für alle Malerarbeiten
Tel. (02 91) 28 57, info@moderne-anstrichtechnik.de
Schneidweg 10, Meschede-Enste
www.moderne-anstrichtechnik.de

59909 Bestwig
Am Dümpel 7
• Naturschieferarbeiten
• Bauklempnerei
• Bedachungen
• Solartechnik
☎ 02904/ 7 03 10
Fax 7 03 11
ULRICH BATHEN
DACHDECKERMEISTER
www.bathen-bedachungen.de

Altenzentrum Lindenhof
Arnsberger Str. 24-26
59872 Meschede
ALLOHEIM Senioren-Residenzen
Wir dienen Ihrer Lebensqualität.

Sie pflegen Ihre Angehörigen zu Hause?
Sie brauchen Urlaub oder müssen ins Krankenhaus?
Wir stellen auch Kurzzeitpflegeplätze zur Verfügung!
Gerne beraten wir Sie persönlich über die für Sie zutreffenden Leistungen der Pflegekasse, Pflegewohngeldstelle und Sozialhilfeträger.
Telefon 0291-955 0
E-Mail: meschede@alloheim.de • www.alloheim.de

Elektriker wie Du!
Wir suchen dich als
Azubi
für den Beruf Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik
m/w/d
Jetzt direkt online bewerben!
www.elektrokramer.de

Ein Schulgottesdienst der Klassen 7 und 8 mit Pastor Reinhold Schlappa in der Kirche Mariä Himmelfahrt. *Foto: Martina Thiele*

Pausengebet im Meditationsraum der St.-Walburga-Realschule im Advent. ***Fotos: Martina Thiele***

„Zum Guten befähigen: Zur Liebesfähigkeit führen“ besonders hervorgehoben wird. Aber es geht unter Punkt 3 auch um kirchliche Traditionen. So ist zum Beispiel alle zwei Jahre eine Domwallfahrt nach Paderborn fester Bestandteil des Schullebens. Jeder Schüler sollte mindestens einmal daran teilgenommen haben.

Gerechtigkeit und Einsatz für den Frieden

Für Markus Pohl hat an der St.-Walburga-Realschule der 5. Grundsatz einen besonderen Stellenwert: „Der Mensch: Einheit von Leib, Seele und Geist“. Dieser bezieht sich unter anderem auf eine ganzheitliche kulturelle Bildung. In Kunst-, Literatur-, Musik- und Theaterprojekten können viele Kinder und Jugendliche ganz besondere Talente entfalten. „Das wird vom Kollegium und der Schülerschaft mit Leben gefüllt“, freut sich der Schulleiter. Der Schulchor sei beispielsweise auch beim Bürgerfest der Stadt Meschede aufgetreten. Die Theater-AG organisiert alle zwei Jahre eine große Aufführung. Außerdem wurden Videosequenzen gedreht, die zum Thema Streit aufklären sollen. Hinzu kämen gelungene Kunstprojekte, deren Ergebnisse in den Fluren zu bewundern sind.

Besonderen Niederschlag im Schulalltag der Realschule findet auch der 6. Grundsatz des Leitbildes „Die Welt als Schöpfung: Zur Verantwortung bereit sein“. Schon lange werden im Schulkiosk ausschließlich fair gehandelte und regionale Produkte angeboten. So gibt es zum Beispiel Eversberger Milch. Die Kinder und Jugendlichen lernten, die Herkunft der Lebensmittel zu hinterfragen, und seien auch bereit, mehr dafür zu bezahlen.

Gerechtigkeit und Einsatz für den Frieden werden auch aufgelistet und bieten den Übergang zum letzten Grundsatz „Zum Guten befähigen: Zur Liebesfähigkeit führen“. Dabei geht es um soziale Projekte, aber auch um einen respektvollen und wertschätzenden Umgang miteinander. Kinder und Jugendliche beteiligen sich in der Stadt an sozialen Projekten.

Natürlich bedeute all das nicht, dass es nicht auch an der St.-Walburga-Realschule Probleme und Konflikte gebe, sagt Pohl. Aber das Leitbild biete insgesamt Grundlagen für Lösungen und für ein Miteinander, das er in seiner noch kurzen Zeit als Schulleiter als etwas Besonderes erlebt habe. Denn nicht nur Schülerschaft und Kollegium, sondern auch die Eltern fühlten sich mit der Schule verbunden und engagierten sich. Zum jährlichen Schulgartenfest kämen sogar viele Ehemalige. Auch getrauert werde gemeinsam – so habe die Nachricht vom Tod seines Vorgängers große Betroffenheit ausgelöst, obwohl gar nicht alle Schüler ihn noch wirklich gekannt hatten. Es war aber ein Anlass, sich intensiv mit Tod, Trauer und Auferstehung auseinanderzusetzen.

Die Verbindung zwischen christlichen Werten und Schule ist Markus Pohl auch ein persönliches Anliegen. Für ihn war es „ein Glücksfall“, dass die Schulleiterstelle ausgeschrieben war, erzählt er. „Das passte einfach.“ Pohl ist selbst seit Jahren in Meschede zuhause und aktives Mitglied der katholischen St.-Walburga-Gemeinde. Durch diese Verbundenheit sowohl zur Stadt als auch zur katholischen Kirche in Meschede sei es geradezu naheliegend gewesen, sich auf den Posten des Schulleiters zu bewerben. Zuvor hatte er an der St.-Walburga-Hauptschule unterrichtet.

Bettina Görlitzer

ERZOG AUS OHNEZU
ICH BIN DIE M

„Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du gehen sollst; ich will dich mit meinen Augen leiten.“

Psalm 32,8

Glaube(n)

oder vom tragenden Grund, inneren Licht und Weitergehen auch im Dunkeln. Gedanken von Abt Cosmas Hoffmann OSB.

Der Kenianer Henry Wanyoike war schon immer ein sehr guter Sportler. Laufen war seine Welt, das wussten alle in Kikuju, seinem Dorf, nordwestlich von Nairobi. Er trainierte eisern, Langstreckenlauf, träumte von Olympia, bis er im Mai 1995 mit 21 Jahren durch einen Schlaganfall sein Augenlicht verlor. Zuerst glaubte er, dass nun alles vorbei ist, vor allem das Laufen. Doch dann versuchte er es trotzdem, holte sich Unterstützung beim Laufen und trat schließlich im Jahr 2000 in Sydney bei den Paralympics an.

Beim 5000-Meter-Lauf wurde er von einem sehenden Begleitläufer unterstützt, der über ein Band mit ihm verbunden war, und ihm durch Zugzeichen am Band Orientierung gab. Doch wenige Meter vor dem Ziel, Henry hatte bereits einen großen Vorsprung vor den anderen Läufern erreicht, konnte sein Begleiter das hohe Tempo nicht mehr halten und erlitt einen Schwächeanfall. Während sein Begleiter strauchelte und torkelte und vor Erschöpfung nicht mehr weiter konnte, zog Henry unerschütterlich die letzten Meter durchs Stadion. Als die Zuschauer sahen, dass der Sehende dem Blinden hinterherhinkte, begannen sie zu rufen und Henry die Richtung anzugeben: Geradeaus! Linksherum! So gewann Henry Wanyoike – von den Zehntausenden im Stadion ins Ziel geführt – seine erste Goldmedaille bei den Paralympics.

Diese Geschichte ist ein sehr beeindruckendes Bild für das, was Glauben ist. Denn das deutsche Wort glauben leitet sich vom gotischen Wort galaubjan ab, das übersetzt werden kann mit: sich jemanden vertraut machen, sich auf jemanden verlassen, jemandem vertrauen. Dieses Wort wurde schließlich als Bezeichnung für das freundschaftliche Vertrauen des Menschen Gott gegenüber benutzt.

Später wurde glauben auch verstanden als „für wahr halten“, was sich dann zu „meinen, vermuten“ abschliff. Von daher erklärt sich, dass Glaube heute eher eine subjektive Überzeugung ausdrückt, die irgendwo zwischen Meinen und Wissen steht. Denn Glauben heißt „nicht wissen“. Im persönlichen Verhältnis hat das Wort glauben allerdings die Bedeutung von Vertrauen bewahrt, wenn man sagt: „Ich glaube dir“ oder sogar „Ich glaube an dich“. Glaube und Vertrauen haben also mit Beziehung zu tun oder sind Ausdruck von Beziehung oder sogar Voraussetzung für „In-Beziehung-kommen oder In-Beziehung-sein“.

Wichtige Hilfe

Am Ende meiner Schulzeit war ich öfter in einem Benediktinerkloster in Chevetogne (Belgien). Bei einem meiner Besuche habe ich den Gastbruder, einen alten Mönch, der mit seinem langen weißen Bart und seinen lebensklugen Augen einem Idealtyp des Weihnachtsmannes glich, gefragt, was das Wichtigste sei, um als Christ den Glauben zu leben. Seine Antwort war: immer in Verbindung mit Gott sein. In allem Tun in Beziehung mit ihm sein. Das ist gar nicht so einfach wie es klingt, denn wie schnell sind wir in unseren Aufgaben und Alltagsgeschäften verwickelt und verlieren diese innere Verbindung.

Eine wichtige Hilfe, um diese innere Verbindung wiederaufzunehmen, ist für uns Mönche das Stundengebet, zu dem wir uns an den Knotenpunkten des Tages viermal in der Kirche treffen. In der Tradition des Stundengebetes der Klosterkirchen stehen auch die Gemeindekirchen, wenn es morgens, mittags und abends zum Angelus-Gebet läutet, das eine tägliche Form des Gebetes sein kann, das die Menschen über Jahrhunderte gepflegt haben, um sich in ihrem Alltag und Leben immer wieder neu auf Gott hin

Abt Cosmas Hoffmann OSB.

INFO

Zur Person

Abt Dr. Cosmas Hoffmann OSB stammt aus Dortmund und lebt seit 35 Jahren als Benediktinermönch in der Abtei Königsmünster. Er hat einige Jahre die Gästehäuser geleitet und engagiert sich vor allem im Haus der Stille, das er als einen besonderen Erfahrungsort von Spiritualität und Glauben schätzt. Zudem war Abt Cosmas in der Ausbildung der jungen Brüder tätig und für die klösterliche Liturgie verantwortlich. Außerhalb der Abtei lehrt er im Hochschulbereich Fundamentaltheologie und Religionswissenschaft. Er engagiert sich für den interreligiösen Dialog, besonders für die Begegnung von Mönchen und monastischen Traditionen verschiedener Religionen. Im August des vergangenen Jahres wurde er für zwölf Jahre zum Abt des Klosters gewählt.

.

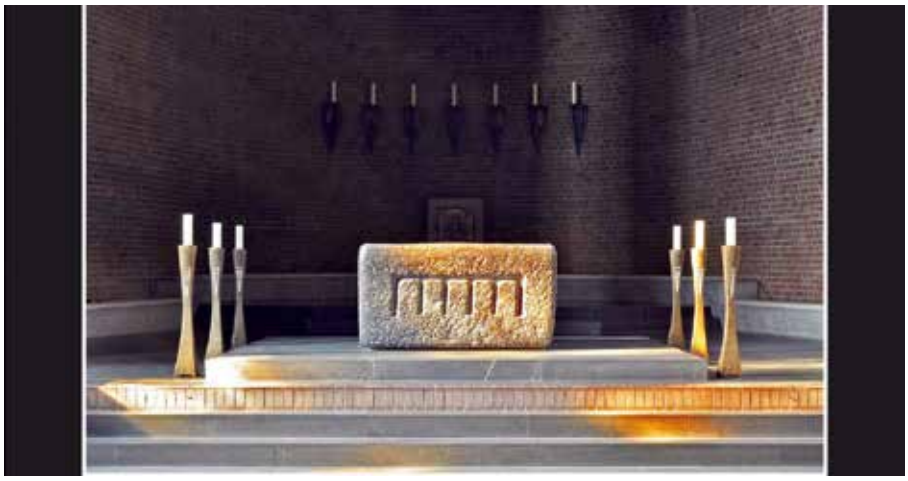
auszurichten, mit ihm in Verbindung zu bleiben.

Eine besonders schöne Würdigung dieser Tradition war der Besuch einer buddhistischen Nonne, die in der Tradition der Achtsamkeit von Thich Nhat Hanh lebt. Während einer unserer jährlichen christlich-buddhistischen Tagungen im Haus der Stille klang um 11.45 Uhr durch die geöffneten Fenster das Angelusläuten der Maria-Himmelfahrt-Kirche. Die buddhistische Nonne fragte, was dieses Geläut bedeutet. Nachdem die christlichen Teilnehmer es ihr erklärt hatten, strahlte sie, weil sie es als ein wunderschönes Beispiel schätzte, sich mitten

Anzeigen

burmann
BAUUNTERNEHMUNG
www.burmann-bau.de
Bauunternehmung Burmann GmbH
Im Schwarzen Bruch 5 · 59872 Meschede
Telefon: 02 91 16 49

FUCHTE
Sanitär - Heizung - Lüftung
Beringhauser Straße 8
59872 Meschede
Telefon: 0291 7086
Telefax: 0291 52303
www.fuchte-shk.de
FUCHTE
SANITÄR – HEIZUNG – LÜFTUNG



Anzeigen

Soziale Dienste

- Begleitung und Alltagsunterstützung
- Individuelle Betreuung nach §43b SBG XI
- Entlastung und Unterstützung pflegender Angehöriger
- Haushaltshilfen

Abrechnung über Pflegekassen möglich

www.helfende-haende-sauerland.de Tel.: 0291 - 82261

Ihr Partner wenn es ums Einrichten geht

Gerne finanzieren wir Ihren Möbelkauf, sprechen Sie mit uns!

Auf Wunsch Heimberatung

MMB GmbH Möbel Markt Bestwig

Öffnungszeiten:
Mo- Fr 10.00 - 18.30 Uhr
Sa 10.00 - 15.30 Uhr

59909 Bestwig
Bundesstr. 135 (B7)
Tel.: 02904 / 9717-0
www.moebel-markt-bestwig.de

im Alltag auf- und auszurichten auf den tieferen Grund, der uns trägt, und den wir Christen Gott nennen.

Wenn wir Mönche uns zum Gebet in der Abteikirche versammeln, blicken wir auf den Altar im Chorraum. Es ist ein sehr massiver und schwerer Stein, ein echter Fels. Für mich ist er in seiner Schwere und Festigkeit eine Einladung, im Vertrauen auf Christus mein unruhiges Herz an ihm festzumachen und in ihm Halt zu finden.

Dieser Gedanke, sich im Glauben an Christus, an Gott festzumachen und so Halt zu finden, ist eine alte biblische Tradition. Bereits das hebräische Wort emuna, das oft mit Glaube übersetzt wird und vom Wort emun (Vertrauen) abgeleitet ist, entspricht diesem Gedanken. Auch das Wort Amen leitet sich von diesem Wortstamm ab, dessen Grundbedeutungen sind: Beständigkeit, Dauer, Zuverlässigkeit.

Glaube kann nicht nur verstanden werden als ein Vertrauen auf den tragenden Grund, sondern auch als ein Wahrnehmen der Spuren und Hinweise, die mich zum Leben führen. So versteht sich die Ordensregel des heiligen Benedikt, an der wir Benediktinermönche uns orientieren, als eine Weisung, die zum Leben führt und einlädt. Auch hier hat mir die Begegnung mit einer buddhistischen Nonne, in diesem Fall aus der Tradition des Zen-Buddhismus, geholfen. Das geschah im Rahmen eines Vortrages zum Buddhismus, zu dem ich die Zen-Nonne in ein Benediktinerinnenkloster eingeladen hatte. Eine der christlichen Schwestern fragte dort, was im Buddhismus eigentlich mit Erleuchtung gemeint sei. Die Antwort der Zen-Nonne war, dass man unter Erleuchtung weniger einen einmaligen Akt von Erkenntnis verstünde, sondern vielmehr einen Prozess, in dem der Mensch auf dem spirituellen Weg des Buddhismus eine Weise der Wahrnehmung der Wirklichkeit entwickle, die ihn tiefer, hinter den äußeren Schein sehen und die Tiefendimensionen unseres Daseins erkennen lasse.

Nachdem ich eine Nacht darüber geschlafen hatte, kam mir der Gedanke, dass ich als Christ auch meinen Glauben so verstehen könnte. Denn wenn ich in und aus der Verbindung mit Gott lebe, beginne auch ich seine Spuren in meinem Leben, im Alltag, in der Welt zu entdecken. Dann nehme ich in Ereignissen und Erlebnissen, die manche als Zufall einordnen würden, Hinweise und Anregungen wahr. Als ich der Zen-Nonne von diesem Gedanken berichtete, konnte sie dem gut zustimmen, den Glauben auch als eine Art der Erleuchtung zu betrachten. So ist der Glaube für mich der Grund, der mich trägt, und ein inneres Licht, das mich führt und einlädt, weiterzugehen. Sehr anschaulich fasst der Sänger Michael Patrick Kelly das in seinem Lied Running Blind, das dem blinden Läufer Henry Wanyoike gewidmet ist, zusammen. Dort heißt es:

Und wenn es keine klaren Straßen gibt/ Und du da draußen auf ein Zeichen wartest/Und wenn niemand an deiner Seite ist/Vertraust du deinem Herzen, um das Licht zu sehen

Wo auch immer du bist, hab' Vertrauen in die Dunkelheit/Wenn du blind läufst, wenn du blind läufst/Jetzt bist du so weit gekommen, gegen alle Widrigkeiten/Renn' blind weiter, renn' blind weiter

Und wenn es keine klaren Straßen gibt/ Und du da draußen auf ein Zeichen wartest/Und wenn niemand an deiner Seite ist/Dann sei dir bewusst, dass ich gleich hinter dir bin

Orientierungspunkte und Stützen im Alltag

Die katholischen Kitas haben sich zu unverzichtbaren Partnern in der familienpastoralen Arbeit der Kirchengemeinden vor Ort entwickelt.

Kinder und ihre Familien ein Stück weit auf ihrem Lebensweg zu begleiten – das ist die Aufgabe von Kindertagesstätten und ihren Erzieherinnen und Erziehern. Zwölf Kindertageseinrichtungen gibt es in Bestwig und Meschede unter Trägerschaft der katholischen Kita gGmbH Hochsauerland-Waldeck. Ihre Aufgabe besteht auch in der frühkindlichen Betreuung und Bildung immer unter dem Blickwinkel der christlichen Werte und des Glaubens.

Die katholischen Kitas haben sich in den Jahrzehnten ihres Bestehens oft zu unverzichtbaren Partnern in der familienpastoralen Arbeit der Kirchengemeinden vor Ort entwickelt. Um Eltern und Kindern Orientierung zu geben, können sich katholische Kitas im Erzbistum Paderborn seit 2014 als familienpastorale Orte zertifizieren lassen. „Im pastoralen Raum Meschede/Bestwig sind die Kitas eng mit der Gemeindearbeit vor Ort verzahnt“, so Regionalleiterin Renate Leifert.

Im Erzbistum Paderborn haben bisher etwas über 60 Prozent der Kitas den Zertifizierungsprozess erfolgreich durchlaufen. Im Raum Meschede und Bestwig können sich – bis auf eine Ausnahme – alle Einrichtungen offiziell familienpastoraler Ort nennen. „Damit sind diese Kitas wichtige Punkte eines familienpastoralen Netzwerks, das für Kinder und Eltern ein lebenspraktisches und aus dem christlichen Glauben geleitetes Angebot vorhält“, erklärt Renate Leifert. Das Erzbistum würdigt mit seinem Zertifikat die große Rolle der Kitas, die jeden Tag Familien begleiten, mit Gott in Berührung bringen und das kirchliche und gesellschaftliche Leben mitgestalten. „Die Kita als familienpastoraler Ort ist und wirkt als Lebens- und Glaubensort für Familien, an dem Kinder, Eltern, Großeltern etwas spüren können von der Zusage Jesu“, fasst die Kompetenzeinheit Kindertageseinrichtungen des Erzbischöflichen Generalvikariats auf ihrer Internetseite zusammen und stellt dieses Engagement unter den Bibelvers „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“ (Joh 10,10)

Die Teams an den familienpastoralen Orten haben es sich zur Aufgabe gemacht, die „Liebe und Sorge Gottes um ein erfülltes Leben in allen Lebenssituationen und Lebensphasen von Kindern und Erwachsenen in der Kita erfahrbar“ zu machen. „In unseren WIR-KITAs sollen Familien spüren: Hier ist Kirche zu Hause, eine Kirche, die die Freuden, Sehnsüchte und Nöte der Menschen achtsam aufnimmt“, so Renate Leifert. Die pädagogischen Fachkräfte trügen in entscheidender Weise durch ihre Haltungen, durch die Art und Weise des Miteinanders, durch konkretes Tun und Wirken dazu bei, die christliche Botschaft zu vertreten. Die Regionalleiterin: „Sie sind gefragt, Glauben zu bezeugen, zu übermitteln und zu übersetzen.“

„Familiengottesdienste, eine gemeinsame Martins- und Nikolausfeier sind für uns ebenso selbstverständlich wie Exerzitientage für das gesamte Team“, berichtet Martina Szypulewski, Leiterin des Familienzentrums St. Nikolaus in Freienohl. „Wir sind ein katholischer Kindergarten und sehen es als ein wichtiges Ziel unserer Erziehung, christliche Werte und religiöses Wissen zu vermitteln und in unserem täglichen Miteinander umzusetzen“, sagt sie. „Kinder und Familien ein Stück auf ihrem Lebensweg zu begleiten, ist eine ebenso dankbare wie anspruchsvolle Aufgabe. Die christlichen Werte und der Glauben sind dabei sowohl für uns als Team wie auch für die Kinder und Eltern wichtige Orientierungspunkte und Stützen im Alltag.“

cpr

Die Kita-Leitungen in Meschede-Bestwig. ***Foto: cpr***

KI-Kreuzweg schafft neue Zugänge

St.-Walburga-Realschüler erforschen Künstliche Intelligenz

Schülerinnen und Schüler der St.-Walburga-Realschule in Meschede, die vom Erzbistum Paderborn getragen wird, haben sich über verschiedene Zugänge intensiv mit dem Thema Künstliche Intelligenz (KI) beschäftigt: Die Ausstellung „Der Kreuzweg Christi – von KI generiert“ zeigte der Schulgemeinschaft und der Öffentlichkeit in Meschede, wie Künstliche Intelligenz Religion und Christentum mit aktuellem Zeitbezug interpretiert.

Eine Exkursion führte die Jugendlichen der Jahrgangsstufen 9 und 10 zudem nach Paderborn, wo sie mit Experten der Theologischen Fakultät über ethisch-moralisch-theologische Aspekte Künstlicher Intelligenz ins Gespräch kamen. Am Fraunhofer-Institut setzten sie sich interaktiv-praktisch mit Künstlicher Intelligenz auseinander, im Heinz-Nixdorf-Museumsforum konnten die Jugendlichen die dortigen KI-Stationen selbst erproben. Das Ziel: Möglichkeiten und Chancen, aber auch Gefahren und Risiken von Künstlicher Intelligenz kennenlernen und sich ein eigenes Urteilen bilden.

Die in der St.-Walburga-Realschule Meschede von Oktober bis November 2023 präsentierte Ausstellung „Der Kreuzweg Christi – von KI generiert“ zeigte der Schulgemeinde die künstlerischen Bild-Ergebnisse, die aus der Zusammenarbeit des Erzbistums Paderborn mit dem Paderborner Fraunhofer-Institut für Entwurfstechnik Mechatronik entstanden sind: Auf insgesamt acht 80 mal 120 Zentimeter großen Bildern wird der Kreuzweg Jesu dargestellt – allerdings nicht in traditioneller Art, sondern mithilfe Künstlicher Intelligenz kreiert: Jesus als Rockstar, Influencer und Obdachloser in der heutigen Zeit. Die ästhetischen und dennoch nachdenklich machenden Bilder wurden erstmals im Juli 2023 während des Libori-Festes in der Paderborner Gaukirche ausgestellt.

Tommy Falkowski vom Fraunhofer-Institut Paderborn informierte an der St.-Walburga-Realschule, wie der KI-Kreuzweg entstanden ist. Er gab einen ersten technischen Überblick zum Status quo sowie zu Chancen und Möglichkeiten der Künstlichen Intelligenz. „Es war beeindruckend, wie sich die Schülerinnen und Schüler mit den von der KI erzeugten Kreuzweg-Darstellungen auseinandergesetzt haben“, sagt Martina Thiele, Schulseelsorgerin der St. Walburga-Realschule. Sie hätten Stimmiges und Fremdes entdeckt, die Übertragung und Neukreation von bekanntem und vertrauten Kreuzwegdarstellungen und Jesus-Bildern durch die KI habe provoziert, aber auch neue Zugänge geschaffen. Dass die Ausstellung „Der Kreuzweg Christi – von KI generiert“ über die Schulgemeinschaft hinaus auch für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden konnte, sei eine gute Entscheidung gewesen. „So kamen wir mit vielen interessierten Menschen ins Gespräch.“

Künstliche Intelligenz – ethisch-moralisch-theologisch

Im Gespräch mit Professor Dr. Aaron Langenfeld, der Rektor der Theologischen Fakultät Paderborn ist, beschäftigten sich die Jugendlichen der Jahrgangsstufe 10 der St.-Walburga-Realschule mit der ethisch-moralisch-theologischen Beurteilung Künstlicher Intelligenz. Das Gespräch mit den Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 9 führt Alexander Kaiser, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Moraltheologie der Theologischen Fakultät Paderborn. Professor Dr. Langenfeld verdeutlichte im Gespräch mit den Jugendlichen die zunehmende Schwierigkeit, zwischen den Fähigkeiten und Leistungen Künstlicher Intelligenz und jener von Menschen zu unterscheiden. KI sei mehr und mehr dazu in der Lage, mit Menschen interaktiv zu kommunizieren.

Im Audimax der Theologischen Fakultät stellte Professor Dr. Aaron Langenfeld verschiedene Einsatzfelder Künstlicher Intelligenz vor und diskutierte mit den Schülerinnen und Schülern, ob sie selbst den Leistungen Künstlicher Intelligenz vertrauen würden oder besser einem menschlichen Experten: Würden sich Schüler von KI bei Gericht vertreten lassen anstatt von einem menschlichen Anwalt, würden sie zukünftig keine Fremdsprache mehr selbst erlernen, da KI unmittelbar Übersetzungen liefert, würden sie der KI medizinische Entscheidungen überlassen?

Der Rektor der Theologischen Fakultät betonte im lebendigen Austausch mit den Schülerinnen und Schülern aus Meschede die Notwendigkeit, zwischen natürlich-persönlicher Intelligenz und künstlicher Intelligenz zu unterscheiden: Intentionalität und Verstehen seien für die Kommunikation entscheidend, stellte Professor Dr. Langenfeld heraus. Es komme darauf an, warum jemand kommuniziere. Künstliche Intelligenz reagiere, werte etwas aus – ohne Verstehen. Zentral sei darüber hinaus der Aspekt der

Eine Exkursion führte die Schülerinnen und Schüler nach Paderborn, unter anderem zur Theologischen Fakultät Paderborn und das Fraunhofer-Institut für Entwurfstechnik Mechatronik. ***Foto: Thomas Throenle/pdp***

Verantwortung. „Wer trägt für eine Entscheidung, die eine künstliche Intelligenz getroffen hat, die Verantwortung?“, fragte Langenfeld die Schülerinnen und Schüler. Er machte zudem deutlich, dass Künstliche Intelligenz nicht fehlerfrei sei, die KI-Ergebnisse weiter überprüft und auch eingeordnet werden müssten, eine Kontroll-Instanz für KI-Ergebnisse unerlässlich sei.

Erfahrungen und Erkenntnisse

Tommy Falkowski ermöglichte den Schülerinnen und Schülern der St.-Walburga-Realschule Meschede am Fraunhofer-Institut eine interaktive Auseinandersetzung mit Künstlicher Intelligenz. Er stellte das Institut als Einrichtung für angewandte Forschung vor und zeigte durch exemplarische Forschungsfelder des Instituts, wie Künstliche Intelligenz in unterschiedlichen Praxisfeldern von Firmen eingesetzt wird. Der Mitarbeiter des Fraunhofer-Instituts für Entwurfstechnik und Mechatronik in Paderborn demonstrierte mit einer Abfrage unter Schülerinnen und Schülern die Herausforderung, zwischen Ergebnissen von KI und denen von echten Menschen zu unterscheiden: Die Entscheidung, ob ein Bild von Künstlicher Intelligenz generiert wurde oder von einem Künstler, war nicht immer eindeutig. Fesseln konnte Tommy Falkowski die Schülerinnen und Schüler, als er ein von KI generiertes Lied über das Fraunhofer-Institut zu Gehör brachte: „Wir sind hier, wir bauen Zukunft neu. Mit Wissen und Innovationen. Ein Team so stark, wir arbeiten immerzu. Für bessere Systeme und Technologien. Im Fraunhofer IEM, wir sind bereit.“

Ein Besuch des Heinz-Nixdorf-Museumforums rundete die Exkursion nach Paderborn für die Schülerinnen und Schüler der St.-Walburga-Realschule Meschede ab: Hier konnten sie selbstständig das Museum erkunden und die zahlreichen Exponate entdecken. Selbstverständlich waren die vielfältigen KI-Stationen des HNF die bevorzugten Ziele der Jugendlichen. Der sogenannte Schachtürke des österreichischen Ingenieurs von Kempelen stellte die Lernenden vor die Frage, ob hier Künstliche Intelligenz zum Einsatz kommt oder eine Person. Sie lernten den Turing Test kennen, unterhielten sich mit Eliza, einem frühen Chatbot aus den 1960er-Jahren, sie programmierten selbst, sodass Winkekatzen den Anweisungen der Schülerinnen und Schülern folgten.

Schülerin Paulina erlebte das KI-Angebot der St.-Walburga-Realschule Meschede mit Ausstellung und Exkursion nach Paderborn als informativ und anregend, die stufenweise Annäherung an das Thema sowie die Möglichkeit, neue Technologien kennenzulernen, fand sie prima. Einen Blick in die Zukunft zu werfen, war für Schüler Kevin das Besondere der vielfältigen KI-Angebote: „Wir haben neue Bereiche kennengelernt, haben aber auch Herausforderungen und Nachteile der KI wahrgenommen.“

Für Schüler Phil war es eine besondere Erfahrung, im Fraunhofer-Institut und im Heinz-Nixdorf-Museumsforum unterschiedliche Praxisfelder kennenzulernen und zu erproben. Das außerschulische Lernen und Erkunden war Schülerin

Ina wichtig: Die Gespräche an der Theologischen Fakultät und am Fraunhofer-Institut zeigten ihr, wie die moderne Zeit mit Künstlicher Intelligenz aussehen kann, welche Risiken bedacht werden müssen, menschliche Antworten verlangen: „Auch Fake-News lassen sich mit KI erzeugen und streuen.“ Spaß gemacht hat Schülerin Merit die Möglichkeit, das HNF eigenständig zu erkunden und Dinge auszuprobieren: „Dass wir das als Klasse und Jahrgangsstufe gemacht haben, war eine gute Erfahrung!“

„Auch für Lehrerinnen und Lehrer ist das KI-Projekt spannend“, unterstreicht Nicolai Schäfer. Er ist Lehrer für Englisch, Physik, Informatik und Mediengestaltung der St.-Walburga-Realschule Meschede und deren Beauftragter für Digitalisierung und Digitalität. KI und deren weitere technologische Entwicklungen seien einerseits tolle Möglichkeiten für die Erstellung von Ideen und Materialien für einen modernen Unterricht, andererseits aber auch ein Konfliktpotenzial hin-

Anzeige

Farben für ein angenehmes Wohnklima!

GARANT FÜR SCHÖNHEIT UND SCHUTZ

maas
MALERFACHBETRIEB

MESCHEDE-FREIENOHL
BÜRO: HAUPTSTRASSE 72
TELEFON (0 29 03) 5 67
WERKSTÄTTEN: IM OHL 28
TELEFON 2075 · FAX 1613
www.malermaas.de

Die in der St.-Walburga-Realschule Meschede gezeigte Ausstellung „Der Kreuzweg Christi – von KI generiert“ erzeugte Gesprächsstoff für Schülerinnen und Schüler, provozierte und inspirierte. ***Foto: St.-Walburga-Realschule Meschede***

sichtlich der angemessenen Bewertung von schülereigenen Leistungen.

„Indem Schülerinnen und Schüler praktische Beispiele von KI studieren und analysieren, können sie besser verstehen, wie diese Technologie funktioniert und wo und wie sie genutzt wird“, erläutert Lehrer Nicolai Schäfer das KI-Projekt der St.-Walburga-Realschule. „Unser Projekt bietet den Schülerinnen und Schülern zudem die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten zur Problemlösung und zur ethischen Reflexion zu entwickeln und zu stärken – all das sind Schlüsselkompetenzen für das 21. Jahrhundert.“

Mitwirkende und Nachahmer

„Wir sind dankbar, dass die Kooperation vieler Beteiligter ein kreatives und eigenständiges Lernen der Schülerinnen und Schüler ermöglicht hat“, erklärt Dr. Dennis Lewandowski vom Bereich Schule und Hochschule des Erzbischöflichen Generalvikariats Paderborn. Er verweist auf die beteiligten Kooperationspartner beim aktuellen KI-Projekt: Die Abteilung Religionspädagogik des Bereichs Schule und Hochschule im Erzbischöflichen Generalvikariat, die St.-Walburga-Realschule Meschede, die Theologische Fakultät Paderborn, das Fraunhofer-Institut Paderborn, das Heinz-Nixdorf-Museumsforum Paderborn, der Diözesanverband Paderborn des Deutschen Katecheten-Vereins sowie das Dekanat Paderborn.

Alle Kosten des KI-Projekts der St.-Walburga-Realschule Meschede wurden von der Abteilung Religionspädagogik des Erzbischöflichen Generalvikariats getragen. „Wir sind stolz auf die bestehende Kooperation des Erzbistums Paderborn mit dem Heinz-Nixdorf-Museumsforum“, unterstreicht Dr. Lewandowski. „Wir wünschen uns viele Nachahmer, laden Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit ihren Lehrerinnen und Lehrern nach Paderborn ein, um sich mit dem Thema Künstliche Intelligenz grundlegend und kompetent zu beschäftigen.“

Der Leiter der Abteilung Religionspädagogik im Erzbischöflichen Generalvikariat Paderborn freut sich über die gelungene Pilotveranstaltung mit den Schülerinnen und Schülern der St.-Walburga-Realschule Meschede: „Das Organisieren und die zahlreichen Absprachen haben sich gelohnt: Den Schülerinnen und Schülern war ein zeitgemäßes, aktuelles und eigenständiges Lernen möglich. Sie können nun fundierter ein eigenes Urteil zur Künstlichen Intelligenz fällen, Chancen und Möglichkeiten, aber auch ihre Risiken genauer beurteilen. Fazit: Lernziel erfolgreich erreicht.“

Über die gelungene Kooperation so vieler Beteiligter sowie über die interessanten Angebote freut sich auch Pfarrer Ludger Eilebrecht vom Diözesanvorstand Paderborn des Deutschen Katecheten-Vereins (dkv). Der am Möhnesee tätige Priester des Erzbistums Paderborn hat gemeinsam mit zwei weiteren dkv-Vorstandsmitgliedern, Gemeindereferentin Monika Winzenick und Professorin Dr. Agnes Wuckelt die KI-Veranstaltungen in Paderborn besucht. Die Frage nach Künstlicher Intelligenz sei für die Bildung allgemein, aber auch für die religiöse Bildung von höchster Relevanz, betonte Pfarrer Eilebrecht: „Was ist heute in unserer Zeit noch Wahrheit, wie kann zwischen künstlich und echt, zwischen falsch und richtig unterschieden werden?“

Die Wahrheitsfrage sei für das Zusammenstehen und den Zusammenhalt der Gesellschaft wesentlich. Da Künstliche Intelligenz mehr und mehr das ganze menschliche Leben beeinflusse, müsse durch Bildung ein entsprechendes Bewusstsein geschaffen werden, erklärt dkv-Diözesan-Vorstandsmitglied Pfarrer Ludger Eilebrecht. „Als Deutscher Katecheten-Verein werden wir das Thema Wahrheit und Künstliche Intelligenz breit angehen und möchten es Lehrenden und Lernenden nahebringen.“

pdp

Der neue Paderborner Erzbischof hat seinen Platz eingenommen

Dr. Udo Markus Bentz wurde in einem Festgottesdienst am 10. März in sein Amt eingeführt.

Die 17 Monate währende Zeit des vakanten Bischofsstuhls im Paderborner Dom ist vorbei: Dr. Udo Markus Bentz in einem Festgottesdienst die Kathedra in der Bischofskirche des Erzbistums Paderborn „in Besitz genommen". Damit ist er offiziell der 67. Bischof und fünfte Erzbischof von Paderborn. Gleichwertige Generalvikare werden Monsignore Dr. Michael Bredeck und Prälat Thomas Dornseifer. Zahlreiche Ehrengäste und Interessierte aus nah und fern feierten die Amtseinführung mit – im Dom oder via Live-Übertragungen. Den Gottesdienst, der von Aktiven aus verschiedenen Bereichen des Erzbistums mitgestaltet wurde, umrahmte ein großes Fest: Ein Glockenkonzert und ein Markt der Möglichkeiten zogen unzählige Menschen vor den Dom. Bei einem öffentlichen Begegnungsfest in der Mehrzweckhalle der Paderborner Schulen St. Michael konnten die Menschen nach dem Gottesdienst bei einem herzhaften Imbiss „ihren" neuen Erzbischof kennenlernen.

Der bisherige Diözesanadministrator Monsignore Dr. Michael Bredeck, der das Erzbistum Paderborn in der Zeit der Vakanz geleitet hat, begrüßte die Gäste im Dom und bei den Live-Übertragungen. Er dankte Bentz, „dass er sich nach so vielen Jahren in Mainz aufmacht, um mit uns und für uns in Westfalen zu wirken". In einer epochalen Transformation gehe die Kirche ihren Weg in der Gewissheit eines bleibenden Auftrags weiter: „das Sakrament der Liebe Gottes und das Zeichen der Einheit der Menschen mit Gott und untereinander zu sein", erklärte Bredeck. Der Diözesanadministrator dankte allen, die während der Sedisvakanz das Leben im Erzbistum weitergestaltet und den Tag der Amtseinführung vorbereitet haben.

Inbesitznahme unter Fanfarenklängen

Beim Ritus der Amtseinführung erfolgte kein Weiheakt, denn Bentz hat bereits 2015 die Bischofsweihe als Mainzer Weihbischof empfangen. Der Apostolische Nuntius Erzbischof Dr. Nikola Eterović sprach zunächst ein Grußwort: Gemeinsam mit dem neuen Erzbischof stünden alle im Sendungsauftrag Jesu. Es gehöre zur Aufgabe der Evangelisierung, „dass wir uns in Dienst nehmen lassen vom Herrn, ohne den wir nichts ausrichten können", sagte Eterović. Der Vertreter des Heiligen Vaters in Deutschland dankte Bredeck für seinen Dienst in der nicht einfachen Zeit des Übergangs.

Der Apostolische Nuntius überreichte anschließend die Päpstliche Ernennungsbulle an Dompropst Monsignore Joachim Göbel. Nachdem dieser die Urkunde verlesen hatte, richtete sich der Dompropst an den neuen Erzbischof: „Mit Freude stelle ich fest, dass Sie der rechtmäßige Erzbischof von Paderborn sind". Der Apostolische Nuntius führte Bentz zum Bischofsstuhl und sagte die entscheidenden Worte: „Ich bitte Sie, Ihr Amt anzutreten, indem Sie auf der Kathedra des Paderborner Erzbischofs Platz nehmen". Der emeritierte Erzbischof Hans-Josef Becker überreichte seinem Nachfolger den Hirtenstab und sprach dazu: „Nimm hin den Stab des heiligen Hathumar. Trage Sorge für die Kirche von Paderborn, trage Sorge für die ganze Herde Christi. – Der Heilige Geist, der dich zum Bischof bestellt hat, möge dir helfen, das Volk Gottes zu leiten." Der ernannte Paderborner Erzbischof nahm daraufhin sichtlich bewegt auf der Kathedra Platz – und wurde damit, von Applaus begleitet, offiziell zum neuen Paderborner Erzbischof. Dem besonderen Moment angemessen erklang die Fanfare aus „Now thank all we our god" von John Rutter.

Dompropst Göbel legte dem neuen Erzbischof schließlich das Rationale an, das Ehrenzeichen der Bischöfe von Paderborn. Der liturgische Schulterschmuck verweist auf den Auftrag des Bischofs, die Wahrheit des Glaubens zu hüten und zu verkünden. Zum Abschluss des Einführungs-Aktes tauschte Bentz mit dem Domkapitel, das ihn gewählt hatte, und allen Bischöfen an der Kathedra den Friedensgruß.

Seelsorgerinnen und Seelsorger traten im Anschluss vor die Kathedra und gaben dem neuen Paderborner Erzbischof gegenüber stellvertretend ihr Treueversprechen: Dechant Pfarrer Georg Schröder aus Schmallenberg, der Ständige Diakon Björn Kölber aus Olsberg, Pater Siegfried

Der emeritierte Erzbischof Hans-Josef Becker überreichte in dem Festgottedienst m Paderborner Dom seinem Nachfolger Udo Markus Bentz den Hirtenstab. *Fotos: Besim Mazhiqi/Erzbistum Paderborn*

Modenbach SAC vom Geistlichen Zentrum Kohlhagen, Sr. Ulrike Brand CBMV von den Augustiner Chorfrauen Paderborn, Gemeindereferentin Ursula Klauke aus Meschede und Pastoralreferent Sören Becker aus Paderborn. Auch mit ihnen tauschte Erzbischof Dr. Bentz den Friedensgruß, ebenso wie mit einer Familie, die ihm eine Kerze mit seinem Wappen überreichte mit dem Verweis auf Christus, das Licht der Welt.

Der neue Erzbischof stand der sich anschließenden Eucharistiefeier vor. In seiner mit Spannung erwarteten Predigt betonte er, in der geistlichen Gewissheit des Mitwirkens Gottes nach Paderborn zu kommen. Angst und Verzagtheit seien keine Gaben des Gottesgeistes, machte Erzbischof Dr. Bentz deutlich: „Vertrauen, Mut, Offenheit, Barmherzigkeit, Freude am Evangelium und eine gute Unterscheidung der Geister werden uns erleben lassen, dass Gott in dem mitwirkt, was wir in seinem Namen wirken."

Über Gott ins Gespräch zu kommen, werde heute zunehmend schwerer, ein Leben mit Gott werde oft nur als eine Option von vielen wahrgenommen, stellte der neue Paderborner Erzbischof fest. Gott in dieser Gesellschaft wachzuhalten, werde in den kommenden Jahren zur Herausforderung, „Gott also so die Ehre zu geben, dass es dem Frieden der Menschen dient", verdeutlichte in Bezug auf seinen Wahlspruch „Gloria Deo – Pax hominibus".

Dieser umfassende Friede müsse in versöhnten Beziehungen wurzeln: zwischen Gott und den Menschen, zwischen den Menschen untereinander in Gesellschaft und Völkergemeinschaft sowie in einer Versöhnung mit der Schöpfung. „Unser Dienst als Kirche muss ein Dienst der Versöhnung sein. Hier hat die christliche Botschaft, hier haben die Kirchen mit ihrer Verkündigung, ihren seelsorglichen und caritativen Diensten, aber auch in ihrem gesellschaftlichen Engagement ein unverzichtbares Potenzial. Dafür sollten wir uns in die Pflicht nehmen lassen", forderte er.

Gott inmitten der Menschen lebendig halten

Wenn Kirche Gott inmitten der Menschen lebendig halten wolle, seien dafür laut Erzbischof Bentz mehrere Prämissen nötig: „aufeinander hören, was die Menschen umtreibt und was das Leben ihnen heute zumutet; gemeinsam zu fragen, wie eine Antwort von Jesus Christus und seinem Evangelium aussehen könnte; es aushalten können, dass es an verschiedenen Orten auch zu verschiedenen Antworten kommen darf; in Bescheidenheit

aushalten, dass Gott nicht immer nur die Antwort ist, sondern selbst eine Frage bleibt, weil er der uns unverfügbare Gott ist“, ließ der neue Erzbischof zum Abschluss seiner Predigt erste Zukunfts-Gedanken konkret werden.

Gläubige, die für verschiedene Bereiche des kirchlichen Lebens stehen – wie das Diözesankomitee, die Caritas, Menschen mit körperlichen oder geistigen Einschränkungen, Schule und Erziehung oder Gemeinden anderer Muttersprache im Erzbistum Paderborn –, sprachen die Fürbitten. Kinder der Paderborner Grundschule St. Michael und Erzieherinnen aus Kindertagesstätten des Erzbistums brachten die Gaben für die Feier der Eucharistie zum Altar, wo Bentz diese entgegennahm. Die Kommunion wurde nicht nur im Dom ausgeteilt, sondern auch in die benachbarte Gaukirche und in die Kaiserpfalz gebracht, wo viele Gläubige den Gottesdienst per Live-Übertragung mitfeierten.

Zum Abschluss des Gottesdienstes dankte der Erzbischof neben Diözesanadministrator Bredeck und seinem Ständigen Vertreter Dornseifer – für beide gab es Applaus – allen, die „das Erzbistum auf einem guten Weg durch die Zeit der Vakanz geführt haben“. Der Applaus dauerte an, als der neue Paderborner Erzbischof verkündete, dass er den vorherigen Diözesanadministrator und seinen Ständigen Vertreter zu gleichwertigen Generalvikaren ernenne: Bredeck wird für den Bereich Pastoral und Entwicklung zuständig sein, Dornseifer für den der Ressourcen. „Beide werden ihre Verantwortung jedoch verzahnt wahrnehmen“, erklärte Bentz.

eim Markt der Möglichkeiten vor der feierlichen Amtseinführung freute sich der neue Paderborner Erzbischof über zahlreiche Gespräche.

Dank an Amtsvorgänger Hans-Josef Becker

Dank sagte der neue Paderborner Erzbischof auch für die festliche Vorbereitung seiner Amtseinführung und für die Begleitung seiner Weggefährtinnen und -gefährten. Seinem Amtsvorgänger Erzbischof em. Hans-Josef Becker sagte Bentz: „Du hast mehr als zwei Jahrzehnte dieses Bistum geprägt und warst den Menschen ein guter Hirte. Daran darf ich nun gut anknüpfen“.

Dem Metropolitankapitel und allen im Erzbistum, „die viel Vertrauen in mich setzen“, galt sein Dank, ebenso wie dem Apostolischer Nuntius und Papst Franziskus, „der mir diesen Dienst für die Kirche von Paderborn nicht nur übertragen, sondern anvertraut hat“. Vor allem aber dankte Bentz Gott: „Ihm will ich mit meinem Wirken die Ehre erweisen und dem Frieden der Menschen dienen. Ohne IHN wäre alles nichts, durch IHN wird unser gemeinsamer Weg in die Zukunft zum Segen.“

Als Schlusslied schallte stimmgewaltig „Sei gegrüßet, o Libori“ durch den Hohen Dom und von dort via Live-Übertragung in die Gaukirche, die Kaiserpfalz, auf den Platz vor den Dom und in unzählige Häuser und Wohnungen, wo Menschen die Amtseinführung im Live-Stream oder im TV in den dritten Programmen von WDR und HR mitgefeiert hatten.

pdp

IMPRESSUM
Crux – Katholisches Leben in Meschede und Bestwig
Ausgabe 26: März 2024
Herausgeber: Pastoralverbund Meschede-Bestwig, Benediktinerabtei Königsmünster, Bergkloster Bestwig, Berufskolleg Bergkloster Bestwig, Bildungsakademie für Therapieberufe, St. Walburga-Krankenhaus Meschede, St.-Walburga-Realschule Meschede, Katholische Kindertageseinrichtungen Hochsauerland-Waldeck gem. GmbH, Kolping Bildungszentrum Südwestfalen GmbH, Caritasverband Meschede e. V., Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) Hochsauerland e. V.
V.i.S.d.P.: Pfarrer Michael Schmitt
Leiter des pastoralen Raumes Meschede-Bestwig,
Am Stiftsplatz , 59872 Meschede, Telefon 0291 90 22 88,
pfarramt@katholische-kirche-meschede-bestwig.de
Redaktion: Dr. Boris Spernol, Werner Waldner, Bettina Görlitzer, (redaktion@pr-mb.de)
Titelfotos: Ulrich Bock/SMMP.
Designkonzept: Mues+Schrewe GmbH Werbeagentur
Realisation: RW Media UG (haftungsbeschänkt)
Anzeigen + Druck: Bonifatius GmbH, Paderborn, www.bonifatius.de
Anzeigen: Astrid Rohde, Telefon 05251-153 222
Auflage: 23.000 Exemplare
Crux wird unterstützt durch das Programm „Förderung innovativer Projekte im Erzbistum Paderborn“ sowie produziert in Kooperation mit dem Bonifatiusverlag und der Kirchenzeitung DER DOM, Paderborn.

SERVICE

Pastoralverbund Meschede-Bestwig
Stiftsplatz 6 · 59872 Meschede
Telefon 0291 9022880
www.katholische-kirche-meschede-bestwig.de
Zusammenschluss der kath. Kirchengemeinden in Meschede und Bestwig

Benediktinerabtei Königsmünster Meschede
Klosterberg 11 · 59872 Meschede
Telefon 0291 2995-0
www.koenigsmuenster.de

Bergkloster Bestwig
Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel
Bergkloster 1 · 59909 Bestwig, Tel. 02904 808-0
www.smmp.de

Berufskolleg Bergkloster Bestwig
Bergkloster 1 · 59909 Bestwig, Telefon 02904 808-174
www.berufskolleg-bergkloster-bestwig.de

Bildungsakademie für Therapieberufe gGmbH
Zum Schulzentrum, 59909 Bestwig,
Tel. 02904 808-451
www.bildungsakademie-bestwig.de

Klinikum Hochsauerland: St.-Walburga-Krankenhaus Meschede
Schederweg 12 · 59870 Meschede
Telefon 0291 202-0
www.klinikum-hochsauerland.de

St.-Walburga-Realschule Meschede
An Klocken Kapelle 18 · 59872 Meschede
Telefon 0291 952984-0
www.walburga-realschule.de

Katholische Kindertageseinrichtungen
Hochsauerland-Waldeck gem. GmbH
Stiftsplatz 13 · 59872 Meschede
Telefon 0291 9916-0
www.kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de

Kolping-Bildungszentrum Südwestfalen GmbH
Berufsförderungszentrum Meschede
Steinstraße 28 · 59872 Meschede
Telefon 0291 202576-0
www.kolping-suedwestfalen.de

Caritasverband Meschede e. V.
Steinstraße 12 · 59872 Meschede
Telefon 0291 9021-0
www.cv-meschede.de

Sozialdienst katholischer Frauen (SkF)
Hochsauerland e. V., Breloh 5, 59759 Arnsberg
Tel. 02932 8949600 u. Steinstraße 12,
59872 Meschede, Tel. 0291 99740.
Im Netz: www.skf-hochsauerland.de

Gottesdienstliches Angebot in den Gemeinden bereichern

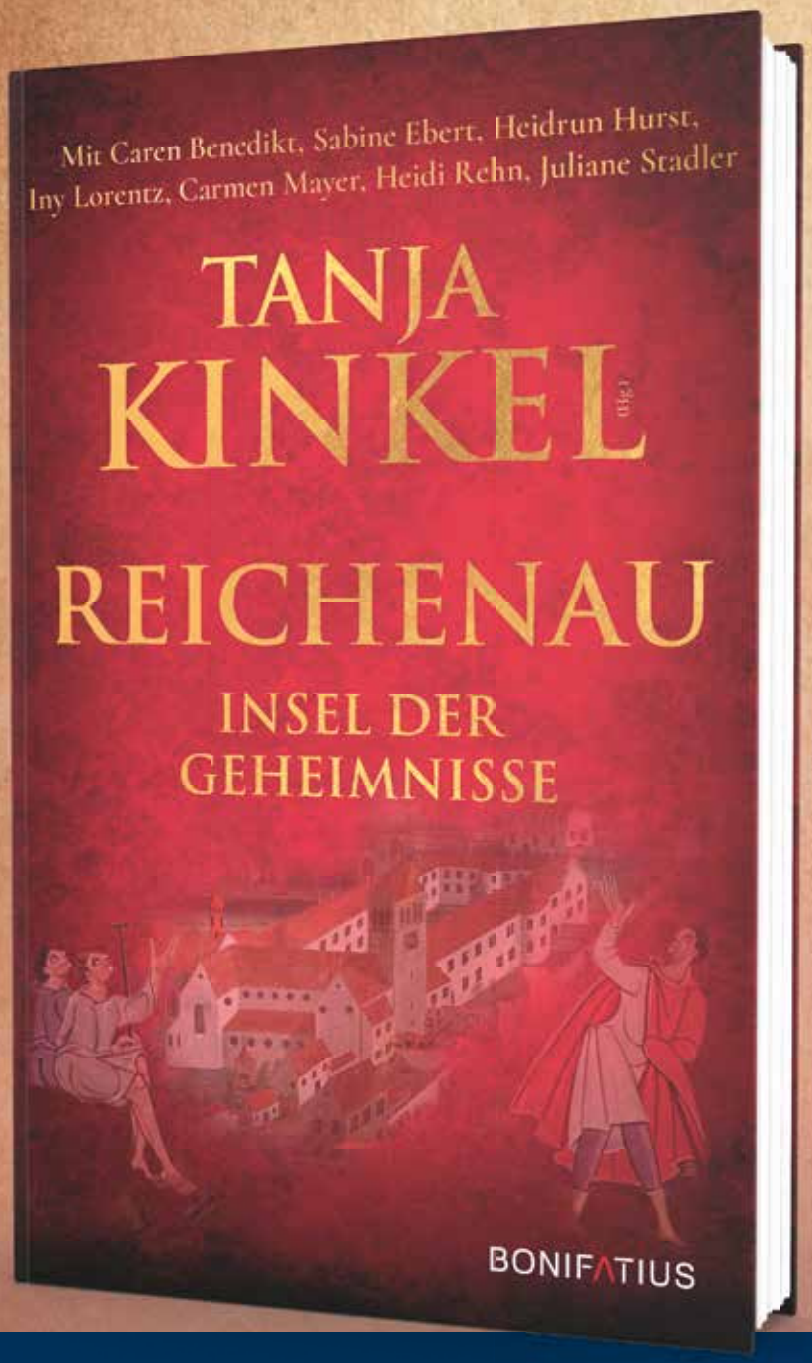
Am Anfang sollte die Freude am Umgang mit der Heiligen Schrift stehen, hinzukommen die Bereitschaft, eigenständig oder gemeinsam mit anderen Gottesdienste vorzubereiten und in der eigenen Pfarrgemeinde zu leiten. So beschreiben Domvikar Monsignore Dr. Gregor Tuszynski und Gertrud Zimmer von der Abteilung Glauben im Dialog des Erzbischöflichen Generalvikariats Paderborn die Motivation der Teilnehmenden eines Ausbildungskurses zur Leitung von Wort-Gottes-Feiern. „Wort-Gottes-Feiern bereichern das gottesdienstliche Angebot in den Kirchengemeinden des Erzbistums Paderborn im Sinne des Zielbildes 2030+“, betont Monsignore Dr. Tuszynski.

In Wort-Gottes-Feiern steht die Verkündigung des Wortes Gottes im Mittelpunkt. Von ihrer Idee und ihrem Ansatz her wollen Wort-Gottes-Feiern kein Ersatz der Heiligen Messe sein, jedoch faktisch sind sie in vielen Kirchengemeinden an die Stelle einer Eucharistiefeier getreten. Im Ausbildungskurs erhalten die Teilnehmenden in verschiedenen Kursabschnitten Informationen zur theologischen Einordnung einer Wort-Gottes-Feier sowie zu Diensten und Ämtern in der Kirche. Sie erkunden liturgische Orte in einem Kirchenraum und lernen den Aufbau einer Wort-Gottes-Feier kennen. Das Wort Gottes erschließen sie sich durch unterschiedliche Zugänge zur Bibel, beispielsweise in Bibelgesprächen in der Kursgruppe. Im Kurs gibt es zudem praktische Übungen zur Vorbereitung von Wort-Gottes-Feiern, Liedern und Gesängen in der Liturgie, zur Körpersprache sowie ein Sprechtraining.

Bereits 1.070 Leiterinnen und Leiter beauftragt

In zahlreichen Orten im Erzbistum sei aufgrund des Priestermangels die Feier der Eucharistie nicht mehr regelmäßig möglich, erläutern die beiden Leiter des Ausbildungskurses. Im Hinblick auf diese Einschränkung, aber insbesondere für ein vielgestaltiges und reichhaltiges Angebot von liturgischen Feiern in den Kirchengemeinden, sei es gut, dass es Gläubige gebe, die das gottesdienstliche Leben durch Wort-Gottes-Feiern bereicherten. „Mit unserem Ausbildungskurs möchten wir die Teilnehmenden befähigen, selbst einen Gottesdienst vorzubereiten und zu leiten“, erklärt Gertrud Zimmer.
Jährlich bietet das Erzbistum Paderborn zwei Ausbildungskurse an, die jeweils drei Wochenenden umfassen – in einem Zeitraum von etwa einem halben Jahr. Diese finden in Bildungs- und Tagungshäusern des Erzbistums Paderborn in Elkeringhausen oder Paderborn statt. Zudem werden von Dekanaten Ausbildungskurse mit dem gleichen Ausbildungsumfang angeboten. Bisher wurden 1.070 Leiterinnen und Leiter von Wort-Gottes-Feiern offiziell beauftragt.

Willkommen im Welterbe des Mittelalters



Vor 1300 Jahren wurde die Klosterinsel Reichenau vom geheimnisvollen Pirminius gegründet. In dieser Zeit war die Reichenau oft Schlüsselort der Weltereignisse und ist eine Quelle vieler Geschichten.

Unter der Herausgeberschaft von Tanja Kinkel erzählen beliebte Bestsellerautorinnen auf Basis wahrer Begebenheiten von dem Leben auf der Insel.

Die Anthologie lässt damit die lange Geschichte des heiligen Ortes neu lebendig werden.

€ 18,00
Gebunden
ISBN 978-3-98790-037-2

Das Buch ist hier erhältlich:

bonifatius@azb.de
www.bonifatius-verlag.de
02832 929291

Buchhandlung Dortmund
dortmund@bonifatius.de
0231 148046

Buchhandlung Paderborn
paderborn@bonifatius.de
05251 153142

und überall wo es Bücher gibt

BONIFATIUS